

Aguas Calientes, 31.03.2005

**!!!Liebe Familie, liebe Grosseltern, liebe Freunde, liebe An-Mich-Denkende, liebe Voluntarios und alle des Voluntario-Programms, liebe Gemeinde, lieber Pfarrer Mayer, liebe Neu-Voluntarios und alle die diesen Brief in die Haende bekommen koennten!!!**

Das hier ist jetzt mein zweiter Rundbrief. Es ist ein bisschen ungewoehnlich, von wo aus ich euch schreibe. Meine Familie ist letzten Montag in Lima angekommen um mich zu besuchen, und so sitze ich jetzt irgendwo in einem i-Cafe in Cusco und kaempfe tapfer gegen den Redaktionsschluss. Hoffentlich wird der Rundbrief rechtzeitig fertig...

>Was ist seit dem letzten Rundbrief passiert????

Am besten fange ich mit der Adventszeit an. In der zweiten Adventswoche begannen in der Schule, in der ich Englischunterricht gebe, die Abschlussfeiern, da das peruanische Schuljahr mit dem Jahresende aufhoert. Statt Englischunterricht wurde in jeder Klasse gefeiert, mit Musik, Tanz und Essenverteilen (in den besseren Faellen hatten die Schuelern auch was mitgebracht, in den anderen Faellen mutierte es zur Essensausgabe meinerseits). So war es ein schoener, manchmal auch anstrengender Abschluss von vier Monaten Englischunterricht. Wenn ich zurueckblicke, mit wieviel Herzklopfen ich das erste Mal vor den wartenden Schuelern stand, muss ich sagen, dass mein Experiment, ein Fach zu unterrichten, das ich selbst mit der 11. Klasse abgewaehlt habe, erstaunlich gut geklappt hat. Ich kann nicht sagen, wer mehr gelernt hat, die Schueler oder ich, auf jeden Fall aber weiss ich, dass ich mich sehr auf die zweite Halbzeit freue und dass ich inzwischen, sogar darueber nachdenke, Lehramt zu studieren...

### Weihnachten

Die Adventszeit ging sehr schnell rum. Ein letztes Krippenspiel in der Schule, bei dem peruanischerweise der Text zehn Minuten vor Spielbeginn gelernt wurde...Eigentlich haette ich es schoen gefunden, eine grosse Inszenierung mit allen Schuelern zu starten, aber ich bin dabei auf wenig Begeisterung von seiten der Lehrer gestossen. Lieber so wie das letzte Jahr... So habe ich mich dann darauf begnuegt, einen selbstgebastelten Engel meiner albergue (Kinderheim) zwei Stockwerke am Seil vom Himmel sausen zu lassen. Das war lustig. An Weihnachten wurde dann der sehr beliebte Krippenspielwettbewerb noch mal aufgenommen. Diesmal nur die Kinder aus den Kinderheimen. Dazu trafen sich alle acht alberguen meiner Organisation Circa in der Hauptzentrale. Was vorher mit viel Muehe eingeuebt worden war wurde nun vorgetragen. Acht Krippenspiele und fuef Stunden spaeter gab es dann fuer alle das Weihnachtsmahl: Statt dem weihnachtsueblichen Truthahn, wer hette es gedacht? Pollo con arroz (=Reis mit Huehnchen)! Dannach gab es fuer alle Kinder Panetton, eine peruanische Spezialitaet, die von den Italienern uebernommen wurde, und die im Advent selbst Reis und Huehnchen den Rang abzulaufen schien... Im anschliessenden Chaos der vierhundert Alberguenkinder versuchte ich mit ein paar Helfern Geschenke zu verteilen. Als alle Kinder mit glaenzenden Augen, vollem Bauch und Geschenk versorgt waren, ging es in die jeweiligen Alberguen nach hause. Zur Feier des Tages mussten die Kinder nicht wie sonst den anderthalbstuendigen Fussmarsch zuruecklegen, sondern wurden auf einem Lastwagen zusammengepefcht, und in drei Meter Hoehe nachhause chauffiert.

Nicht nur, dass Weihnachten ein heisser Sommertag mit Sonnenbrand war, auch sonst war vieles neu fuer mich: Zum Beispiel die Feuerwerkskoerper, die um Punkt Mitternacht gezuendet wurden, und den ganzen Huegel unter dem Misti neu erleuchteten, da der Strom unter den unzaeligen Lichterketten und singenden Tannenbauemen zusammen gebrochen war.

Feuerwerkskoerper muessen mit einem bestimmten Formular beantragt werden, sonst sie illegal. Das liegt daran, dass in Lima vor ein paar Jahren ein ganzer Stadtteil, in dem Feuerwerkskoerper von Kinder hergestellt wurden, abgebrannt ist. Viel veraendert hat die gesetzliche Situation nicht. Dieses Jahr gab es wieder Kinder mit den hochgradigsten Verbrennungen.

Auch meine Alberguenkinder machten sich einen Spass daraus die Boeller gegenseitig anzuwerfen, und nach meinen erfolglosen Versuchen, sie von dieser Militanz abzuhalten, beschloss ich mich zu verkruemeln und mein Leben zu retten. Wie durch ein Wunder und wie so oft in Peru, haben alle ueberlebt und nicht einmal nennenswerte Verletzungen davongetragen...

So laut es davor war, so still wurde es um Mitternacht, als die Alberguenkinder sich im Kreis um die inzwischen wieder blinkende Krippe setzten. Fuer jeden wurde ein Gebet gesprochen, jedem gedankt, so dass ich sehr gluecklich um halb zwei nachts in meine Gastfamilie fuhr.

Dort hatten sie schon den obligatorischen Truthahn verspeist und sassen nun mit vollem Bauch amTisch. So sehr sie es bedauerten, dass ich so spaet nach Hause kam, so froh war ich, bei den Kindern der albergue

gewesen zu sein, von denen nur die geblieben waren, die wirklich niemand hatten und nicht in ihre Familie gehen konnten. Wir waren eine eigene grosse Familie gewesen.

Nach dem Aufmachen eines ganz bestimmten Geschenkes aus Deutschland (danke!!!) fiel ich muede ins Bett. Danke auch fuer die Schoenen Telefongespraechе!!! Das war Weihnachten in Peru gewesen, ganz anders als aus Deutschland gewohnt, aber mindestens genauso schoen.

Zwischen Weihnachten und Silvester machten meine Mitvoluntarios Carmen und Francesco, Magdalena, die auch in CIRCA arbeitet und ich einen Abstecher in den Colca-Cañon, der wenn schon nicht der tiefste immerhin noch der zweitiefste Cañon der Welt ist. Einen so wunderschoen Sternenhimmel hatte ich noch nie in meinem Leben gesehen.

Silvester feierten Francesko-Koki, Magdalena, ein Kindergartenfreund namens Felix, der in La Paz mit Schuhputzern arbeitet, und ich am Strand eines Kleinen Kuestendoerfehens in der Naehe von Francescos Eihatzstelle Mollendo. Im Schein eine Feuerwerkes, dass an Bambusstecken befestigt worden war, rauschten wir mit Baileysgeschmack auf den Lippen glueckselig in 2005. Am naechsten Tag mussten wir uns erstmal ausruhen... ;-)

### Auszug

Zuerueck in Arequipa erwartete mich dann ein sehr grosses Chaos. Nachdem es seit Oktober immer wieder Konflikte mit meiner Gastfamilie gegeben hatte, wurden diese ploetzlich so uebermaechtig und dringlich, dass ich meinen Versuch, einen gemeinsamen Kompromiss zu finden, aufgeben musste. Ich fuehlte mich nicht mehr in der Familie wohl, nach dem Vorwurfe verschiedenster Arte gegen mich erhoben worden waren. Am zweiten Januar zog ich mit Hilfe von Carmen aus.

Hier moechte ich noch einmal allen danken, die mich in dieser Zeit unterstuetzt und bekraeftigt haben, diesen fuer mich schweren Schritt zu gehen. Danke Sarah, fuer die ermutigenden Gespraechе! Danke, Regina, fuer deine Hilfe, wenn auch von fern. Danke Katja, fuer unser schoenes Gespraech. Danke auch an Carmen, die mir beim letzten Schritt geholfen hat und bei der ich auch erstmal unterkam. Danke natuerlich auch meiner Familie, die mir immerwieder gezeigt hat was wahre Elternliebe ist!

Wo sollte ich nun Wohnen? In meinem Kopf war die Verwirrung noch sehr gross und fuer einen Moment glaubte ich ein zweites mal Neuanzukommen und das vor mir liegende Land gar nicht zu kennen. Dann bin ich kurzentschlossen zu einem Chorfreund namens Alonso gegangen. 2 Stunden spaeter bin ich in seine Familie, die jetzt auch meine ist, eingezogen. Dass das so geklappt hat, ist fuer mich immer noch ein Wunder.

### Weine nicht, Eskeletman!

>Meine Familie

In meiner Gastfamilie wohnen meine beiden Gasteltern Andrés und Martha, meine Geschwister Alonso, meine Schwester Martha, Hernán, dessen Ehefrau Yessica und meine Cousins Tracy und Jhomar. Mit mir zusammen ist es ein bisschen eng und so habe ich am Anfang darueber nachgedacht, ob ich der Familie nicht eine Belastung bin. Heute aber weiss ich, dass ich das nicht bin, ich habe kein schlechtes Gewissen, vielmehr fuehle ich mich dort sehr zu hause und gluecklich, dass ich sehr forh bin, meine Familie gewechselt zu haben um so auch noch ein ganz anderes Bild von einer peruanischen Familie zu bekommen.

Mein Vater Andrés, 60, ist Schneider. Er arbeitet in der Schneiderei bei uns zu Hause und schafft es auf wundersame Weise Anzuege in Rekordzeit fertig zu stellen. Die fertigen Anzuege werden jeden Freitag ins Stadtzentrum gebracht, er hat sogar schon japanische Schuluniformen hergestellt. Einzig und allein bei meinem orangenen Anzug gab es ein kleineres Gespraech betreffs verschiedener Geschmacksvorstellungen, ansonsten ist er eine echte treue und loyale Seele.

Seine Mutter, la abuelita, wohnt in in einer Lehmhuetten in einem Bergdorf in der Naehe von Cusco. Sie spricht nur die Einheimischensprache quetcha, sonst nur "mi Gringuito" (mein Gringolein...) Bis heute glaubt sie dass ich ein Kind ihres Sohnes mit einer anderen Frau bin.

Auch wenn wir uns nicht wirklich gut verstaendigen konnten, war es sehr lustig mit ihr, als sie uns besucht hat. Fuer mich war es neu, dass ein Mensch den ganzen Tag im Hinterhof unseres Hauses sitzen kann, ohne dabei etwas Erkennbares zu tun.

Martha, meine Mutter ist 55 und hauptsaechlich mit dem Haushalt beschaefigt. Sie steht um 4 Uhr morgens auf um auf unserer einen Herdplatte erst das Mittagessen und anschliessend das Fruehstueck zu kochen.

Inzwischen haben wir aber unseren Gasherd wieder repariert, so dass neben dem billigeren Kerosene auch wieder mit Gas gekocht werden kann. Das geht schneller. Ansonsten ist sie fast den ganzen Tag am Waeschewaschen, und nur unter vollem Einsatz meiner Ueberredungskuenste koennte ich sie davon ueberzeugen, dass ich meine Waesche lieber selber wasche.

Meiner Meinung nach ist sie der einzige Mensch, den ich kenne, dem Waeschewaschen Spass macht. Als Waescherin arbeitet sie auch noch ein bisschen und verdient so ein Zubrot.

Vor einigen Jahren hat sie sich bekehren lassen und ist nun glaeubig. Das konnte sie aber nicht davon abhalten, einem einbrechenden Dieb die Keule, die sie immer unter ihrem Kopfkissen bereithaelt, ueber den Kopf zu schlagen, so dass dieser ausser Gefecht gesetzt war. Lebendes Kampfgewicht: 43 Kilo. Also im Leichtgewicht taetig.

Ansonsten ist sie mit der Aufgabe beschaeftigt, mir immer mehr Schimpfwoerter auf quetchua beizubringen, ein Projekt, dass von der ganzen Familie unterstuetzt wird. Beim Lesen in einem quetchua –Buch habe ich festgesellt, dass sie nicht gut lesen kann. Umso stolzer ist sie auf ihr quetchua-Erbe und ihre Herkunft aus einem Cusco-Bergdorf . Sie ist ein sehr lieber Mensch, staendig um mich umorgt und ausserdem fuer meinen koerperlichen Zuwachs in der Bauchgegend verantwortlich. Mich hat sie auch noch nicht gehauen.

Jhon, 32, mein aeltester Bruder wohnt in einem kleinen, von einer Minengesellschaft gegruendeten Dorf in der Naehe von Moquegua, suedlich von Arequipa. Bei einem Minenunfall hat er beinahe seine linke Hand verloren; jetzt hat er ein Restaurant aufgemacht. Fuer sein cebiche (roher Fisch mit limone) habe ich sogar kurzzeitig mein Vegetariersein aufgegeben...

Mit seiner Ehefrau Mirella hat er drei Kinder, Jhomar, 15, Tracy, 11 und Yajayra, 5. Die beiden Ersten wohnen auch bei uns im Haus, weil sie so die Moeglichkeit haben, in die Schule zu gehen. Sie sind echte Goldschaetzer und fuer mich wie meine eigenen Geschwister. Ausserdem sind sie neben meiner Gastschwester Martha die beiden motiviertsten Teilnehmer meines Deutschunterrichts.

Hernán, 29, ist der zweite der vier Geschwester und arbeitet in der Schneiderei seines Vaters mit, waehrend er darueber nachdenkt, sich unabhængig zu machen. Er ist mit der 22-jaehrigen Yessica verheiratet. Nach verschiedenen Frauengeschichten, (er hat ein anderes Kind, in Lima, von dem er behauptet, dass es den fehlenden Aufklaerungsunterricht in der Schule ersetzt haette) hoffe ich nun sehr, dass er seiner kommenden Vaterrolle gerecht wird, denn:

Yessica ist im siebten Monat schwanger; das Kind soll im Mai an meinem Geburtstag auf die Welt kommen. Ich weiss nicht, ob das der Ausloeser war, auf jeden Fall ist geplant, dass Kind nach mir, Kilian zu nennen. Hab mich riesig gefreut als ich das gehoert habe und tue das immer noch!!!

Mit Alonzo, 27, teile ich das Zimmer, immer mit Diskussionen beschaeftigt, wer gerade wohl wieder unordentlicher ist und deswegen die Socken des anderen waschen muss. Wie schon erwaeht, habe ich ihn ueber den Chor meine Gemeinde San Lorenzo kennengelernt, in dem er Gitarre spielt. Er ist gelernter Elektroingenieur, kann aber nicht als solcher arbeiten, weil es keine Arbeitsplaetze gibt. So hat er einen kleinen Job als Bedienung in einer Disco, was ihn von seinen Eltern unabhængig macht.

Er ist in Peru mein bester Freund, und obwohl es anfangs fuer mich schwierig war, auf so engem Raum zu leben und so nie Zeit zum Abschalten zu haben, haben wir uns bestens aneinander gewoehnt. Die Gespraechе mit ihm und seine Aufrichtigkeit haben ihn mir zu einem einzigartigen Freund gemacht.

Martha, 25, meine Gastschwester ist eine herzensgute Seele, mit der mich sehr gut verstehe. Sie hat Literatur studiert und so teilen wir beide unsere Begeisterung fuer die Woerter. Martha ist wohl die Nachdenklichste in der Familie. Auch dadurch, dass sie fuer sich entschieden hat, dem religioesen Leben meiner Mutter und Alonso nicht nachzueifern, ist sie eine echte Bereicherung fuer die Familie und wird in ihrem Andersdenken akzeptiert.

Dennoch hat sie wohl das groesste unausgesprochene Gebot gebrochen, als sie auf die Idee kam, die verstaubten Heiligenbildchen der Familie im Hinterhof zu verbrennen. Darauffolgend gab es kleine Meinungsverschiedenheiten.

Leider hat trotz ihrer sehr guten Abschluesse und ihrem grossen Engagement keine Arbeit als Lehrerin gefunden, bei denen sie nicht draufzahlen muesste. Der normale Lehrerlohn betraegt 700 Soles, was 230 Dollar entspricht. Bisher wurde ihr ein Job fuer 200 Soles angeboten (60 Dollar).

Darunter leidet sie sehr und ich hoffe wirklich, dass sie bald eine Arbeitstelle findet.

Meine Familie wohnt nur zwei quadras (Strasseneinbiegungen) unterhalb von meiner alten Gastfamilie in einem einstoeckigen Haus, von dessen Dach zwei Hunde jede Bewegung in der Strasse beobachten. Meistens ist die Tuer zur Schneiderei meines Gastvaters offen. Wenn man durch die Hintertuer des Ladens geht, gelangt man in den Innenhof. Dort huepfen ueber den Lehm Boden mindestens vierzig Huehner, dazwischen ist meine Mutter

am Geschirr- und oder Waeschewaschen. Rechterseits befinden sich drei Schlafzimmer: Im Ersten schlafen mein Gastbruder Alonso und ich, im zweiten Martha mit Tracy und Jhomar, das letzte Zimmer teilen sich Hernán und Yessica. Meine Gasteltern schlafen im grossen Wohnzimmer zwischen Esstisch und Kuehlschrank. Ausserdem befindet sich auf dem Innenhof eine tuerlose Kueche, deren Fensteroeffnungen mit Reissaecken verhaengt sind sind. Der Boden ist auch hier Lehmboden, der nass wird, wenn es beim Regen durch das Dach tropft. Dennoch ist die Kueche das Herzstueck des Familienlebens.

Als meine deutsche Familie nach verlorenen Peruspiel und deutschem Bier die Woerterbuecher zueckte, um die Verstaendigungsnot zu bekaempfen, kamen meine Gastbrueder bald auf die Idee, sich mal so richtig auf deutsch zu beschimpfen. "Weine nicht, Eskeletman" ist nur ein Klassiker, der zum Dauerbrenner der neben "Kehrricht" und "altes Kabel" avanciert ist.

### Campamento

Nach meinem Einzug bin ich mit den Alberguenkindern auf das so genannte campamento (=Freizeit) in einem Nachbardorf von Mollendo gefahren. In Mejia, einem Kuestendorf, in dem sonst nur duie Zweithaeuser der Reichsten aus Lima und Arequipa stehen, besitzt meine Einrichtung Circa ein Freizeithaus, in das die Kinder in den Ferien fahren.

Eine Woche Strandleben, wandern und fussballspielen. Was sich jetzt nach schoenem Ferienprogramm anhoert, war in der Realitat sehr anstrengend. Achzig Jungs aus drei Alberguen, zwischen fuenf und achtzehn Jahren, wurden durch Salutieren, Marschieren, und die taeglichen Pflichten staendig auf Trab gehalten, so dass zum Atemholen kaum Zeit blieb.

An einem Tag wurde mir die glorreiche Aufgabe uebertragen, "Hauptaufpasser" fuer die wilde Meute zu sein, und so war ich damit geschaeftigt, zu ueberwachen, dass keiner der Jungs beim Baden in den 3 Meter hohen Wellen untergeht, denn schwimmen koennen sie nicht. Umso froher war ich, als alle wieder am Abendessenstisch sassen....

Ansonsten gab es Stockbrot am Lagerfeuer und natuerlich das lange angeplante Partnerschaftsfussballspiel zwischen den Alberguenkindern von Francesco und den meinigen. Nicht zuletzt deswegen legendaer, weil meine Kinder nach einer 11:0 Klatsche fuer Francesco's Jungs die Trophae nachhause brachten. Dabei den Pokal auf der Heimfahrt nach Arequipa auch schon wieder kaputt machten. Fairerweise muss ausserdem gesagt werden, dass die Revanche im Juli stattfinden soll. Das eventuelle Misstrauensvotum Francescos, was die Auswahl meiner Kinder angeht, darf vernachlaessigt werden.

### Christian

Dannach ging es erstmal wieder nach Arequipa, wo das Alberguenleben von neuem begann. Da die Kinder morgens die sogenannten "vacaciones utiles", also Freienschule hatten, war morgens in der Albergue nicht allzuviel los.

Damit hatte ich Zeit, mich um die medizinische Versorgung der Heimkinder zu kuemmern.

Christian, 8, aus Pachacutec, einem Heim, in dem die juegeren Kinder untergebracht sind, ist seit anderthalb Jahren fast staendig taub. Seine Krankheit begann nach einem hohen Fieber, das mit den hiesigen Injektionen behandelt wurde. Moeglicherweise haben diese die Taubheit ausgeloeost, da hier billige Spritzmittel verwendet werden, die als Nebenwirkungen auch die Taubheit verursachen koennen.

Da das Geld in seinem Heim fehlte, wurde er nach verschiedenen Untersuchungen einfach vergessen, inzwischen wiederholt er zum dritten Mal die erste Klasse, da die fuer ihn passende Foerderung fehlt. Sein Zwillingbruder David ist der Einzige, der sich wirklich mit ihm verstaendigen kann.

So war ich mit ihm unzaehlige Male mit ihm im Krankenhaus, um ihn angemessen zu behandeln, was sich als gar nicht so einfach herausgestellt hat, da er die Kooperation fast vollstaendig verweigert. Fuer die Zukunft hoffen wir jetzt, dass er entweder in Lima operiert werden kann oder auf eine Behindertenschule in Arequipa gehen kann. Darueber werde ich euch weiterhin informieren.

Auch ueber das System der Krankenversorgung koennte ich einen weiteren Rundbrief schreiben, die Korruption und die Zwei-Klasseneinteilung hat mich sehr traug und wuetend gemacht. Das Kind einer Frau ist im Krankenhaus bei der Geburt gestorben, weil niemand helfen wollte!

### Reisen und Zwischenseminar

Vor dem Zwischenseminar war ich mit Magdalena auf reisen. Es war eine sehr schoene Zeit, leider viel zu schnell vorbei!! Magdalena ist jetzt wieder in Deutschland.

>Zwischenseminar in San Bartolo in Lima

Auf dem Zwischenseminar haben wir Voluntarios uns alle wieder getroffen und in wertvollen Gesprächen Kraft für die zweite Halbzeit gesammelt. Hier haben die Meisten von uns zum ersten Mal Padre Vicente getroffen, der als spiritueller Begleiter das Programm betreut und der mich als Mensch sehr fasziniert hat. Die Woche Zwischenseminar im Strandhaus der deutschen Gemeinde in San Bartolo in Lima war einfach wunderschön... Schön zu sehen, wie jeder von uns Voluntarios hier seinen ganz eigenen Weg gefunden hat und wie wir alle die Begeisterung für unser peruanisches Leben teilen!!

Anschließend waren wir Jungs, Francesco, Jonas, Leon und ich auf der Dschungeltour: Mit dem Boot über den Amazonas nach Iquitos, der Exklave mitten in der grünen Wildnis. Es war eine wunderschöne und sehr faszinierende Reise, die durch Jonas literarisches Schaffen am Dschungelbuch für die Nachwelt überliefert wird.

### Meine (deutsche) Familie

Zu Anfang der Osterferien sind meine Eltern und mein Bruder aus Deutschland gekommen. Mit ihnen bereise ich jetzt Suedperu, Cusco, Puno und versuche sie so ein bisschen von meiner Begeisterung für Peru spüren zu lassen. Auch die Woche in Arequipa, in meiner Gastfamilie und in meiner Albergue war wunderschön. Es ist eine einzigartige Möglichkeit, die vielen geschriebenen Worte Gestalt annehmen zu lassen.

Wenn meine Eltern wieder in Deutschland sein werden, beginnt für mich die zweite Halbzeit unterrichten, in der Albergue sein, und einfach mitleben mit den vielen Menschen, die mir so lieb geworden sind. Darauf freue ich mich sehr. Und möchte die verbleibende Zeit so gut wie möglich in mir aufsaugen.

Doch viele der mir so ans Herz gewachsenen Kinder, sind inzwischen in der Albergue für die älteren Kinder, darunter mein Schachpartner und Patenkind David. Carlos, dem ich im Schweiß meines Angesichtes das Schreiben beibringen wollte, wurde von seiner Mutter für zwei Stunden abgeholt und ist seit dem nicht wiedergekommen.

Es fällt mir schwer, alle diese Kinder, meine Freunde, loszulassen. Doch ich weiß, dass ich nichts aufhalten kann und freue mich jetzt auch mit den 17 neuen Kindern in der verbleibenden Zeit zu arbeiten.

Sicherlich wird das Ankommen in Deutschland schwierig, aber gerade durch meine Eltern wurde mir viel von der Angst, plötzlich wieder in Deutschland sein, genommen.

So bin ich im Moment sehr zuversichtlich, was alles Kommende betrifft.

Dieser Rundbrief ist in einer Nachtschicht in verschiedenen i-Cafes in und um Cusco entstanden, ich hoffe er hat dadurch keinen Schaden genommen und ist für euch verständlich.

Vielen Dank für euer Interesse und euer Mitfühlen! Auch wenn Deutschland sehr weit weg ist, fühle ich mich immer wieder neu stark mit euch verbunden und hoffe euch ein bisschen teilhaben lassen zu können an meinem peruanischen Leben hier.

Schön, dass es euch gibt!

Euer Kilian

Wenn ihr Fragen habt mailt einfach an: [seikil@web.de](mailto:seikil@web.de)

Ansonsten bin ich auch erreichbar unter

Kilian Seiterich  
Fam. Olayunca-Peralta  
Calle Los Angeles 103  
Pueblo Joven Leones Del Misti  
A. S. A. Arequipa  
Tel.: 0051-54-265745

Postadresse:  
Kilian Seiterich  
Para Parroquia San Lorenzo  
A. S. A. Arequipa  
Apartado 486  
Perú